

Aus der Welt der Gehörlosen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **76 (1982)**

Heft 19

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Assisi-Reise

der Gehörlosengruppe Luzern vom 13. bis 16. Mai 1982

Wir Schweizer, wir sind ein ferien- und reise-freudiges Volk. Die Flucht aus dem Alltag bringt Abwechslung. Sie lässt Neues sehen und erleben. Die Auswahl von Ferienorten, ruhigere oder belebtere, ist sehr gross.

Auch unsere Gruppe hatte dieses Jahr den Wunsch, wieder einmal eine Fahrt zu machen. Der Wallfahrtsort Assisi wurde als Hauptziel gewählt. Hier, an der Grabstätte des hl. Franz von Assisi, konnten wir unsere Sorgen vergessen.

Obschon unsere Abfahrtszeit recht früh angesetzt war, erschienen alle rechtzeitig beim Car. Weil ein Mitglied zuvor den falschen Zug bestiegen hatte, halfen die SBB mit, dass auch dieser Mann rechtzeitig in Luzern war. Herr Peter, unser altbekannter Chauffeur von Galliker Ballwil, stand mit seinem Auto bereit. Er chauffierte uns sicher ans Ziel. Dank den gutausgebauten Autobahnen, den vielen Tunnels durch Hügel und Berge waren wir in 2½ Stunden bereits an der italienischen Grenze. Mühelos kamen wir durch den Zoll. Rasch ging es weiter. Wir umfuhren Mailand. Die Fahrt ging durch fruchtbare Wiesen, Felder und Obstplantagen. Die Gegend heisst Poebene. Mohnblumen und Ginster zierten die Erdwälle entlang der Autostrasse. Als wir uns Piacenza näherten, da wurde die Gegend rauher und wilder. Felsklippen, grosse Wälder, Brücken über tiefe Tobel wechselten ab mit ebenem Land und riesigen Bauerngehöften. Wohin unser Auge sah, überall spross es. Die gutbebauten Felder grünten oder blühten. Der Himmel war stets blau. Die Sonne schien prächtig. Ein angenehmer Wind sorgte für genügend Kühle. Schon nahte Bologna, eine Grossstadt mit viel Industrie. Da noch ein weiter Weg vor uns lag, streiften wir die Städte. Ein Abstecher hinein hätte zuviel Zeit in Anspruch genommen. In Arezzo verliessen wir die Autobahn. Wir fuhren durch schöne, gepflegte Dörfer und Ferienorte wie Cotona, Riccio, Castiglione und dem malerischen Lago di Trasimeno entlang. Ein herrlicher Blick, wohin wir schauten! Es folgte bald die grosse Stadt Perugia. Für diesmal umfuhren wir sie, um direkt Assisi zuzusteuern. Wohlbehalten kamen wir im Hotel «Il Castello» an. Zwar waren einige etwas müde, doch alle nahmen am Abendspaziergang durch diese schöne Stadt teil.

Den folgenden Tag verbrachten wir in Assisi. Wir besuchten die Kathedrale. Wir bewunderten die verschiedenen Kirchen. Es sind deren drei: Unterkirche oder Krypta, Mittel- und Oberkirche. Der grosse Platz vor der Basilika mit den vielen Bogen, die prächtige Architektur des Domes gefielen uns sehr gut. Fotos wurden gemacht, um uns später an diese schönen Stunden zu erinnern.

Die Unterkirche mit den herrlichen Wandbildern vom Abendmahl, von der hl. Klara, von der hl. Magdalena, von der Kreuzabnahme Jesu, die Madonna mit dem Jesuskind und das Grab des hl. Franz von Assisi begeisterten uns sehr. Die Oberkirche, die Hauptkirche oder Basilika, mit den vielen Querarmen und den vielen Altären, den prächtigen Bildern vom Leben Jesu, vom Leben des hl. Petrus und Paulus, vom hl. Franz war ein weiteres Erlebnis.

An die Basilika angeschlossen ist das Franziskanerkloster. Kirche und Kloster bilden

ein Ganzes. All diese Gebäude sind auf einen Felsen gebaut. Sie sind von weitem sichtbar, und die Gebäude bieten eine herrliche Rund-sicht. Für alle Bauten des Klosters, der Kirche und der Häuser in der Stadt wurde der gleiche Baustein verwendet. Er heisst Subasiostein. Er hat eine rötlichgraue Farbe.

Assisi ist ein romantisches, altes Städtchen. Verkaufsläden überall! Auch mehrere Kirchen schmückten den Ort. Ich möchte nur noch die Kirche der hl. Klara erwähnen. Sie ist auf der andern Seite des Hügels, gegenüber dem Kloster des hl. Franz. Im Städtchen sind enge Strassen. Diese können den Besucherstrom und die vielen Autos kaum aufnehmen. Die Strassen sind aus Pflastersteinen gemacht. Es finden sich hier herrliche, alte Winkel, die kaum verändert wurden. Sie sind 3000 bis 4000 Jahre alt.

Wir hatten auch besinnliche Stunden. Wir gedachten des hl. Franz und seines bescheidenen Lebens. Herr Pater Franz Grod erklärte uns ausführlich, wie dieser Heilige Grosses tat. Er sprach nicht nur mit den Menschen, sondern auch mit den Tieren. Die Geschichte erzählt, dass er sogar einen bösen Wolf vor dem Zugriff auf einen Menschen zurückhalten konnte. Die Tiere lauschten seinen Worten und seinem Gesang. Der hl. Franz wurde vor genau 800 Jahren geboren, im Jahre 1182. Er erlebte eine frohe Jugend in einer angesehenen Familie. Diese war reich. Franz machte gerne überall mit. Er war auch stets zum Festen aufgelegt. Mit zirka 20 Jahren hatte er einen Traum. Gott verlangte von ihm, er möge sein Leben ändern. Er sollte als Armer durch die Welt ziehen. Er sollte viel predigen und den Leuten ein gutes Beispiel geben. Diesen Auftrag Gottes nahm Franz sehr ernst. Er verliess sein Heim. Er verteilte sein Hab und Gut. Er predigte überall, besuchte Bedrückte, tröstete Trauernde, verband und half Kranken. Er bat die Menschen, sich auf Gott zu besinnen. Gutes zu tun. Seine Predig-

ten ergriffen die Zuhörer. Die Worte drangen in die Menschen. Sie glaubten seinen Worten. Sie taten, was er wünschte. Später gründete er ein Kloster. Dieses stand an einem andern Platz als das heutige.

Im gleichen Ort wohnte ein 10 Jahre jüngerer Mädchen. Es hiess Klara. Als sie 18jährig war, hatte auch sie den Wunsch, ähnlich wie der hl. Franz zu leben. Sie gründete ein Frauenkloster. Sie gab dem Klosterleben eine strenge Ordnung. Klara war aber eine liebevolle, gütige Vorsteherin dieses Klosters. Sie starb im Jahre 1253. 2 Jahre später wurde sie als Heilige verehrt. Ihr Leib ist unverwest in der Krypta der Klarakirche.

Wir hatten Gelegenheit, in der Klarakirche einer hl. Messe beizuwohnen. Wir waren ganz allein in einer Seitenkapelle. Für uns alle eine ganz besondere Feierstunde, die wir nicht so schnell vergessen werden. Dazu passt der «Sonnengesang» des hl. Franz ganz besonders gut. Denn in diesen Stunden spürten wir die Nähe Gottes viel mehr als sonst im Alltag. Den Inhalt dieses herrlichen Gebetes haben wir auf dieser Fahrt stündlich selber erleben können. Wetter, Fahrt, Gemeinschaft, alles war bestens und verdiente dieses Gotteslob. Den zweiten Abend und die Nacht verbrachten wir in der Universitätsstadt Perugia. Eine riesengrosse, verkehrsreiche Stadt. Sie gefiel uns nicht. Abends machten wir nur noch einen kleinen Rundgang, denn die Abgase trieben uns ins Hotel zurück.

Rechtzeitig verliessen wir Perugia, um in Richtung Florenz zu fahren. Florenz, eine berühmte Stadt mit vielen Schönheiten. Aber auch hier grosser Verkehr. Nichts als Autos und Menschenmenge. Wir besuchten den Dom und die Muttergotteskirche nebenan. Auch hier wiederum guterhaltene Fresken, Bilder, schöne Rundbogen, prächtige Glasfenster und riesengrosse Kirchenschiffe. Im Klostergarten nebenan erfreuten uns prächtige Blumen: Bougainvillee und Azaleen. Fotos wurden geknipst, und möglichst rasch begaben wir uns zum Car zurück. Hier war es drückend heiss und schwül. Weiter ging's nach Pisa zum «schiefen Turm». Dieser Glockenturm ist seit Jahrzehnten leicht geneigt. Er hat sieben Stockwerke mit je einem Rundgang. Zuoberst steht eine Statue des hl. Johannes des Täufers. Westlich davon ist der 1153 erbaute Dom, im Osten das Dommuseum. Der Dom ist ein prächtiger Rundbau



mit vielen Säulen und Rundgangbögen. Die vielen Portale geben dem Ganzen einen herrlichen Anblick. Vor dem Dom und dem schiefen Turm ist ein riesiger Platz. Er heisst: Piazza dei Miracolo. Viel Volk tummelt sich darauf. In Pisa übernachteten wir zum drittenmal.

Anderntags hiess es zurückfahren in die Schweiz. Es stand also eine weite Fahrt vor uns. Via Viareggio-Carrara-La Spezia ging's dem Meer entlang, um nachher über den Cisapass nach Parma zu gelangen. Piacenza-Mailand waren weitere Stationen, und schon standen wir wiederum an der Schweizer Grenze. Es befand sich wohl kein Verdächtiger unter uns, und somit durften wir ohne jegliche Kontrolle zurückkehren in unser liebes Schweizerländli. Über Melide, Lugano und durch den San Bernardino-Walensee (ohne Sonntagsstau)-Zug-Emmenbrücke erreichten wir unsere Leuchtenstadt, Luzern. Wir waren eine kurze Zeit zusammen. Die Tage waren dafür um so eindrucksvoller. Ich glaube, jedes einzelne hat sie als grosses Erlebnis mit heimgenommen. Es war ein Erlebnis eigener Art. Nicht nur die Augen waren «bereichert», sondern ganz besonders unser Inneres. Der Besuch dieser berühmten Stätten ist immer etwas Besonderes. Er erinnert an die Grösse Gottes und einiger Menschen, die sich ganz in den Dienst unseres Erschaffers gestellt haben. Und wir? Wir machen es uns im Leben oft so leicht. Wir gehen gleichgültig von Tag zu Tag und könnten mit unsern Kräften viel mehr tun. Vielleicht sind in diesen Stunden einige «gute» Vorsätze gefasst worden, die, wenn möglich, unsere Zukunft beeinflussen.

1800 km sind wir gefahren. Wahrlich eine grosse Strecke. Doch stets waren alle fröhlich, nett, hilfsbereit und rücksichtsvoll. All dies verschönerte die gemeinsamen Stunden. Wenn auch einige etwas müde heimgekehrt sind, so bin ich sicher, dass die Erlebnisse dies bald vergessen lassen. Mögen unsere Augen auch in Zukunft, wie der hl. Franz von Assisi, die Schönheiten der Natur sehen und den «Sonnengesang» täglich beten lassen. In diese Dankbarkeit schliesse ich alle ein, die mitgekommen sind, die mitgemacht haben, die in irgendeiner Art die Reise verschönert haben. Ohne jegliches Unwohlsein oder auch nur einem Unfall zu begegnen durften wir glücklich heimkehren. Etwas, das beim heutigen Grossverkehr nicht mehr selbstverständlich ist. Hedy Amrein

Wir stellen vor: Gehörlosenvereine in der Schweiz

5. Gehörlosenverein Schaffhausen

Gründungsjahr: 1951
Mitgliederbestand: 51

Die Vereinsleitung

Vorstandsmitglieder sind: Lehmann Hans (Präsident), Hermann Hans (Vizepräsident seit 1966), Vetterli Kurt (Aktuar seit 1970), Wipf Hermann (Kassier seit 1966), Graf Walter (1. Beisitzer seit 1966), Denzler Heinrich (2. Beisitzer seit 1979).

Bald 15 Jahre Präsident

Hans Lehmann, hörbehindert, ist 64 Jahre alt. Er ist verheiratet und Vater einer erwachsenen Tochter. Lehmann wohnt im malerischen Städtchen Stein am Rhein und arbeitet als Fräser in der Nähmaschinenfabrik Bernina (Steckborn). Seit 1968 leitet er mit viel Geschick und Freude den GV Schaffhausen.



Kultur, Bildung und Sport

Im Jahresprogramm 1982 findet man folgende Anlässe: Diavortrag, Vortragsabend (AHV-Revision), Wanderung, Minigolfspiel, freies Wochenende auf St. Martin und die Generalversammlung. Als regelmässige Veranstaltung ist die Kegelmesserschaft im Programm (8mal jährlich).

Es gibt nämlich innerhalb des Gehörlosenvereins einen Kegeklub unter Leitung von

Fritz Marti, Winterthur. Alljährlich beteiligt man sich am spannenden 4-Kantone-Wettkampf zusammen mit Glarus, St. Gallen und Graubünden.

Grosses Einzugsgebiet

Die Vereinsmitglieder kommen aus allen Teilen Schaffhausens, sogar auch aus dem benachbarten Deutschland! Auch aus Winterthur und Umgebung kommen die Mitglieder an die Veranstaltungen nach Schaffhausen.

Solidariät mit dem SGB

Der GV Schaffhausen ist noch nicht dem Schweizerischen Gehörlosenbund angeschlossen. Der Präsident aber befürwortet einen Beitritt und glaubt diesen Schritt auch verwirklichen zu können.

Junge Gehörlose im Gehörlosenverein?

Die jungen Schaffhauser, es sind deren wenige, fühlen sich im Gehörlosenverein nicht ganz integriert. Die Interessen liegen hauptsächlich im sportlichen und geselligen Bereich. Zur Verbesserung des Kontakts unter sich selber, möchten sich die jungen Gehörlosen, unabhängig vom Gehörlosenverein, periodisch am Stammtisch treffen. Der Gehörlosenverein ist aber zufrieden, wenn sich die Jungen sinnvoll profilieren können. Die Türe zum Verein bleibt aber immer offen und zum Mitmachen sind die Jungs willkommen.

Wünsche des Präsidenten

- Die Vereinsleiterkurse des SVG/SGB sollten auch von unseren Mitgliedern besucht werden.
- Warum werden die Vorträge immer schlechter besucht? Dabei geben sich die Referenten immer grosse Mühe.
- Vermehrte Mitarbeit der Mitglieder ist erwünscht. Nichtmitglieder dürfen bei uns immer schnuppern und sind willkommen.

Kontaktadresse: Lehmann Hans, Burgackerstrasse 702, 8260 Stein am Rhein.

Walter Gnos

Fortbildungskurs in Gwatt vom 3. bis 10. Juli 1982

Endlich war er da, der langersehnte Ferientag. Mit unsern Betreuern, Familie Heinz Haldemann und Fräulein Bettina Meier, fuhren 30 Gehörlose mit dem Car von Bern aus Richtung Thun nach Gwatt. Die Heimstätte Gwatt ist international bekannt und bevorzugt als Konferenz- und Ferienort für Erwachsene und Jugendliche. Kaum waren wir im reizvollen Park angelangt, da - o weh! - öffnete Petrus seine Schleusen. Trotzdem schleppten wir unsere Kofferchen mit grosser Freude eilig ins Haus, wo uns geräumige Zimmer mit Balkon zugewiesen wurden. Unser Staunen über die imposanten Gebäude und den phantasievollen Innenausbau nahm kein Ende. Die Heimstätte befindet sich in einem grossen Parkgelände direkt am Ufer des Thunersees, in schöner, sonniger Lage, 5 km ausserhalb des Stadtzentrums Thun. Der Blick schweift auf die herrliche Bergwelt ringsum.

Da tauchten auch schon Herr und Frau De Giorgi, von Bern kommend, mit ihrem Kind

bei uns auf. Herr De Giorgi ist auch gehörlos und Sozialarbeiter auf der Beratungsstelle. Dann wurden wir auch schon zum ersten Abendessen gerufen.

Zum Ferienkurs gehörte ein Kursthema. Wir wollten nicht nur faulenzeln. Mit Freude und Eifer lernten wir viel Neues. In kleinen Gruppen verteilt, studierten wir die Fabelgeschichten über Tiere. Es folgte ein reger Gedankenaustausch für eine lustige Theateraufführung. Mit vorhandenen Stoffen und mit Nähzeug wurden riesige Tiere, Löwe, Hirsch und Esel, angefertigt. Lustig verkleideten wir uns in die verschiedenen Tiere für vier Fabelspiele: «Hirsch und Weinstock», «Der Esel und das Hündchen», «Seltsamer Spazierritt», «Der Löwe und die Maus». Wer hat mit zarten Händen mitgeholfen? Irene und Bruno, Familie Haldemanns süsse Kinder!

Neben fleissigem Werken genossen wir aber auch viele schöne Spaziergänge durch Feld und Wald und zum See und das Minigolfspielen. Wie lustig war das Treiben am Bade-

strand! «Es lächelt der See, er ladet zum BADE.» Doch keiner wagte, ins kühle Nass zu springen. Leider fehlten die Badhösli im Kofferli. Für die Betreuer war das Wasser nicht zu kalt. Diese sind gute Sportsleute, abgehärtet von Natur.

Das Essen mundete uns ausgezeichnet. Feriengäste aus aller Welt sprechen über die gute Küche hier.

Eines Tages wurden wir gehörig überrascht. Auf einem Extraschiff gab's - zusammen mit andern Invaliden - eine prächtige Abendrundfahrt auf dem Thunersee. Ein feines Nachtessen, dazu Musik und Tanz verschönerten den Abend. Tiefblau glitzerte das Wasser, und die Berge ringsum schimmerten rötlich in der Abendsonne - eine wunderbare Stimmung!

Wir bewunderten die Invaliden im Rollstuhl. Trotz ihrem traurigen Schicksal packen sie das Leben tapfer und immer lächelnd an.

Am 7. Tag trafen eingeladene Freunde ein: von Wabern, von den Heimen Jegenstorf und Uetendorf, von der bernischen Beratungsstelle, dazu der ehemalige Herr Lehrer Schär mit Gattin und viele andere. Mit Herzklopfen